

Inklusion durch Wasserspiele ohne Grenzen

KN

15.07.2019

Plöner Feuerwehr organisiert Besuchstag für Menschen mit schwerem Handicap

VON DIRK SCHNEIDER

PLÖN. Am Ende verschwammen die Grenzen zwischen Betreuten und Helfern, Mitbedürftigen: Mit der traditionellen Wasserschlacht endete der Besuch von 25 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit schweren Behinderungen bei der Plöner Feuerwehr. Der nasse Nachmittag war Teil einer Ferienaktion des Bundeswehrsozialwerks.

Obwohl die Gruppe seit vier Jahren nicht mehr auf dem Koppelsberg, sondern in Travemünde das Basislager aufschlug, zählte Plön weiterhin zum festen Programm der Gruppe. „Gestern waren wir in der Marineunteroffizierschule, die einen Spielspaß ohne Grenzen für uns

organisiert haben; heute feiern wir unser Bergfest mit der Plöner Feuerwehr“, erzählt Silke Beermann. Die Leiterin der zweiwöchigen Freizeit ist eine Mitbegründerin des Projekts, das seit 1986 den Eltern schwerstbehinderter Menschen die Möglichkeit bietet, das Kind in Obhut zu geben und zwei Wochen Urlaub von der Dauerbetreuung zu nehmen. 1992 logierte die Gruppe erstmals auf dem Koppelsberg, dessen Mitarbeiter Ingo Schmäling – Plöns späterer stellvertretender Wehrführer – den Kontakt zur Plöner Wehr vermittelt habe. Aus dem spontan organisierten Besuch mit Fahrzeug- und Geräteschau habe sich ein fester Termin mit buntem Programm entwickelt. So schlüpfte Jan, der beim Mal-



Wasser Marsch lautete das Motto beim etwas anderen Löschangriff zum Abschluss des Besuchstags bei der Plöner Feuerwehr. FOTO: DIS

teterhilfsdienst einen Fahrer beim Auslieferung von Essen auf Rädern unterstützt, in eine persönliche Schutzausrüstung und strahlte als er unterstützt von Betreuer Adrian und Jugend-

Gewicht der Einsatzjacke, die Syvante Lamprecht anreichte: „Schwer, aber schön warm!“

Für gehörige Abkühlung sorgte dann ein ungewöhnlicher Löschangriff. Wobei die Farben blau und weiß eine entscheidende Rolle spielten: Wer sich in diese Farben gekleidet vor dem Spritzenhaus aufhalte, gebe damit sein Einverständnis, mass gemacht zu werden, erläuterte Zugführer Dennis Borchardt die wichtigste Spielregel und zog sich in eines der weit geöffneten Tore zurück. Von dort erlebten die Teilnehmer ein feucht-fröhliches Spektakel, bei dem ein mit 2000 Litern Wasser gefülltes Schlauchboot, zwei Schläuche mit Strahlrohr und Fontäne sowie unzählige Eimer zum Einsatz kamen.